

Sofales.

— Adolph Held von Haldrege war diese Woche besuchswürdig hier.
— Henry Tagge und Frau von Abbott sind nun in ihr Haus hier eingezogen.
— Am Straße von Loup City war gestern in der Stadt.
— Unser Nachbar Dr. Henry Strattmann ist auf der Krankenliste.
— Dr. G. W. Brummond von St. Libory war gestern in der Stadt, und ließ sich in unseren Leserkreis aufnehmen.
— Das Washington-Programm welches die Schüler der Hochschule am Montag zum besten gaben wurde sehr schön ausgeführt. Etwa 150 Eintrittskarten wurden verkauft, was in Anbetracht des Wetters sehr gut war.

— Jeder Farmer erkennt den Nachteil verursacht durch unzuverlässige Gummitreifen. Die beste Qualität ist am Ende die billigste. Lo an verkauft die besten zu \$3.90 das Paar. Ein neues Paar eingetauscht für irgendwelche schadhafte.
— Seht die musikalische Komödie „The Flower of the Ranch“ am Dienstag den 2ten März im Varietebühnenhaus. Die Geschichte wird in drei Akten aufgeführt und spielt sich in California ab. Es sind 50 Leute in der Truppe, die besten Tänzer und Sänger.
— Am Mittwoch Nachmittag verheiratete sich unser Violinist Wm. Böhler mit Fräulein Rosa Eggers. Richter Mullin vollzog die Trauung. Das junge Paar reiste gestern Mittag hier ab nach Chicago, wo es sein zukünftiges Heim aufschlägt. Die jungen Leute begleitet unser und vieler Freunde herzlicher Glückwünsche.

— Ansichtskarten die mit Filzglas, etc., verziert sind und der rauen Fläche wegen für die Finger der Postangestellten gefährlich sind, müssen einer neuen Regel zufolge nicht nur in Couverts gesteckt, sondern auch gut verpackt werden damit Partikel die sich von den Karten ablösen nicht herausfallen. Solche Karten kosten 2 Cents Porto.
— Am Freitag Nachmittag verheirateten sich Wm. H. Koberger und Fräulein Minnie Wilhelm. Die Trauung fand im Hause von Pastor Schumann statt, und darauf wurde das Ereignis auf der Wilhelm-Farm Ost von hier festlich begangen. Die jungen Leute werden vorläufig ihr Heim da aufschlagen. Wir entbieten ihnen hiermit unseren Glückwunsch!

— Die Stadtrage funktionierte in letzter Zeit so schlecht daß sie mitunter bis 3 Centner falsch war, und wurde dies dem Stadtrat unterbreitet. Dieser beschloß die Verkäufer, die John Deere Blow Co. von Omaha, entweder zur Rücknahme oder zur Nichtigstellung der Waage anzuhalten. Jene Firma hatte die Waage für zehn Jahre garantiert.
— Der Kindermaskeball des Biatt-deutschen Vereins am Samstag Abend fand zahlreiche Teilnahme. 84 Kinder waren maskiert, und hatten alle viel Vergnügen. Sehr schöne Preise wurden verteilt, und alle die anderen erhielten eine Flasche Sodawasser. Gegen 11 Uhr nach der Demaskierung, fand ein Ball statt, und waren die Großen dann an der Reihe sich zu amüsieren, was ausgiebig geschah. Das Tanzfest wurde gezwungen bis früh am Morgen.
— Am Mittwoch Abend fand eine weitere Versammlung der in letzter Woche organisierten Nationalgarde statt, in welcher mehr Rekruten aufgenommen wurden. Man sucht im Ganzen wenigstens 100 Wurzeln zu erlangen. Mitglieder dieser „Garde“ müssen an den Drill-Übungen teilnehmen, welche während des Sommers allwöchentlich stattfinden werden, und können eventuell auch in aktiven Dienst gezogen werden.

— Joseph Murdoch, welcher zwischen hier und Council Bluffs als Bremser angestellt war, wurde am vorigen D. n. nerlag hier arretiert wegen Verabreichung von Frachtwagen. Er hatte zwei Bündel Seide und etwa zwei Dutzend Paar Socken, augenscheinlich gestohlen, im Besitz. Auf dieser Strecke wurde so oft in Waggons eingebrochen, daß die Leitung sich genötigt sah ihre Geheimpolizei mit der Aufsicht der Schuldiagen zu betrauen.
— Das Bundes-Repräsentantenhaus weigerte sich, das Jahresgehalt des Präsidenten auf \$100,000 zu erhöhen. Es war ja gar nicht nötig, war man doch ohnehin eifrig genug hinter dem Amt her!

— Die einzige englische Zeitung die ausgesprochen gegen jeden Hauch von Prohibition ist, erscheint jetzt in Omaha, unter den Auspicien der Liga für persönliche Rechte, unter dem Namen „The State“. Das Blattchen ist wöchentlich und kostet nur 50 Cents das Jahr. Darin werden die Fehler der Prohibitionstheorien klar dargestellt für das englischsprachende Publikum. Bestellungen werden in dieser Office entgegengenommen.

— Das Ende eines Eisenbahnraubers. Auf der Eisenbahnstrecke von La Louviere nach Namur, Belgien, fand man die Leiche eines Unbekannten, dem Kopf und Beine abgehauen waren. Auf der Strecke verstreut fand man eine Anzahl Ballen verschiedener Waare, die aus einem Nachtgüterzuge herausgenommen waren. Der Geübte gehörte zu einer Bande von Eisenbahnräubern, die seit längerer Zeit die Güterzüge auf den belgisch-französischen Bahnen plündern. Er ging unvorsichtig mit einem der Ballen um, stürzte mit ihm hinunter und wurde zu Tode gerädert.

Luftknoten-Vereine.

Rivalisierende Organisationen in Deutschland und Frankreich.

Gründung der Luftknoten-Vereine — Standpunkte des Deutschen Verbandes — Französische Besorgnis — Verschiedene Mittel. Welche Vereine — Führer und Maschinen.

Die „Kölnische Zeitung“ schreibt: Es ist interessant, wie bei den beiden Nationen, der deutschen und der französischen, die Lösung des Luftschiffahrts-Problems mit verschiedenen Mitteln angestrebt wird. „La Rigue Nationale Aérienne“ ist der französische Schwesterverein unseres Deutschen Luftknoten-Vereins (Centrale Mannheim). Er datiert seine Gründung vom 2. September 1908. Unser deutscher Verein wurde am 7. Juli 1908 gegründet und führte bis nach der Katastrophe von Scherdingen ein nicht seiner Bedeutung entsprechendes Dasein. Die gewaltige nationale Begeisterung, die dem Unfall Zeppelins folgte, zog magnetisch alle Gemüther an und führte damals ganz berechtigterweise alle Spenden an einen einzigen Ort, den Bodensee. Nachdem aber hier durch eine Sammlung von rund 6,000,000 Mark die Gewähr dafür geboten worden war, daß das Lebenswerk des Grafen v. Zeppelin seine weitere Entwicklung nehmen konnte, glaubte man doch auch der Luftschiffahrt im allgemeinen das wachsende Interesse der Nation erhalten zu müssen. Bei allen Sachverständigen steht es fest, daß auch die andern Systeme, die wir unter dem Namen Ballonluftschiffe zusammenfassen, ihre unbestreitbaren Vorzüge besitzen. Abgesehen hiervon aber stellt uns die Zukunft der Luftschiffahrt viele organisatorische Probleme, die am schnellsten und am vollkommensten durch die Teilnahme der ganzen Nation zur Lösung gelangen. Von der Bedeutung der Luftschiffahrt für die moderne Kultur sind wir heute alle überzeugt. Diese Erkenntnis prägt sich deutlich aus, seitdem der bekannte Industrielle Karl Lang in Mannheim an die Spitze des Deutschen Luftknoten-Vereins getreten ist; die Bestrebungen sind durchaus friedliche, aber zugleich auch nationale, und damit hängt es zusammen, daß in den Verein nur Deutsche als Mitglieder aufgenommen werden. Er wächst stetig; seine Hauptstützpunkte sind zurzeit in Baden, Brandenburg, Westfalen, Württemberg, der Rheinprovinz, Schleswig-Holstein und Hamburg.

Unser französischer Schwesterverein hat sich aus der Besorgnis heraus entwickelt, von Deutschland in Bezug auf die Luftschiffahrt überflügelt zu werden. Planmäßig kündete die gesammte französische Presse die Gründung der französischen nationalen Luftschiffahrt an; der Gedanke wurde vom wissenschaftlichen und patriotischen Standpunkt aus begrüßt und, angeregt durch die angebotene nationale Eifersucht, liefen sofort außer beträchtlichen Kapitalien zahlreiche Anmeldungen ein. Schon nach einem Monat waren 21 Preise von je 1000 Francs der Liga zur Verfügung gestellt. Bis zum 10. Dezember konnte die Liga über 1876 ordentliche Mitglieder verzeichnen, die je 5 Francs jährlich bezahlen. Rene Quinton übernahm die Vereinsleitung. Die Liga hat bestimmt, daß die Preise im Grundtag internationale sein sollen, mit der Einschränkung, daß die Konteste um sie auf französischem Boden ausgetragen werden müssen. Der Deutsche Luftknoten-Verein hat heute etwa 2000 Mitglieder, und der Jahresbeitrag eines Mitgliedes beträgt nur 3 Mark.

Ganz verschiedenartig sind auch die praktischen Ziele der beiden nationalen Vereine. Die französische Liga will jetzt ausschließlich die Flugtechnik fördern. In der Flugmaschine allein sieht sie das Heil, die zukünftige Fortbewegung durch die Luft. Der deutsche Luftknoten-Verein sucht seinen Schwerpunkt im „Luftschiff“. Im Hinblick auf seine bescheidenen Mittel wird die Förderung der Verwirklichung von Luftfahrzeugen aller Art und der Bau von Hallen zur Bergung von Luftfahrzeugen noch wohl lange ein frommer Wunsch bleiben. Dagegen hat die Einrichtung von Schulen zur Unterweisung von geeigneten Leuten, die als Führer und Maschinenisten für den Luftverkehrsdiens ausgebildet werden sollen, bereits greifbare Gestalt gefunden. In der Luftschifftechnik besitzen wir bereits reiche Erfahrungen, während wir in der Flugtechnik, obwohl unser Landsmann Otto Lilienthal hierin der Welt den Weg gewiesen hat, bisher gar nichts geleistet haben.

Das Ende eines Eisenbahnraubers. Auf der Eisenbahnstrecke von La Louviere nach Namur, Belgien, fand man die Leiche eines Unbekannten, dem Kopf und Beine abgehauen waren. Auf der Strecke verstreut fand man eine Anzahl Ballen verschiedener Waare, die aus einem Nachtgüterzuge herausgenommen waren. Der Geübte gehörte zu einer Bande von Eisenbahnräubern, die seit längerer Zeit die Güterzüge auf den belgisch-französischen Bahnen plündern. Er ging unvorsichtig mit einem der Ballen um, stürzte mit ihm hinunter und wurde zu Tode gerädert.

DER PENNSYLVANIER



Mischer Drucker! — So, nau is wieder mol en Lefchen verbei. Ich meen, des Hannpbisnis tummt zu oft. Biermol in jedem Jahr en Lefchen is verbollet sei zu viel, un doch sage se, en jeder gut Stittsen sot an d'r Wohl gebne un Stimme. Do ware Anfangs Februar erscht die Premeries gehalte worre, dann war am dritte Dienstag in sellem Monat die Lefchen, im Juni tumme schun wieder die Premeries for die Herbst-Lefchen, was im November gehalte werd. Es is en Rufens. Awer noch en greechere Rufens is es, wann Kerls for en Eheamt gleet werre, was net fitt sen for Hundsfätscher.

Weil am Lefschendag die Werthschafte misse geschloffe sei, so hen mir uns an's Hannberger's Stohr gedroffe un berotbe, for wen as mir Stimme wotte. D'r alt Dschoh hot gefacht, er dat for d'r Joch stimme for Wegmeester, fell war d'r recht Mann. Er hat die greechste Fieh im ganze Staat un wann er nig weiter dat, as wie asemol d'r Weg auf un nunner lafse, dann war fell so viel werth, as wann mer mit d'r Kederoller drimer gängt un dat die Wege siche ewe macht. For d'r Dschoh zu pliese, hen mir all gefacht, das mir dann sellenweg stimme wotte un so is d'r Joch ah geleet worre. Bisshur, so lang, as mir Schnee, Rege un sunscht wiescht Wetter hen, werd net viel Imprubment zu sebbe sei ufem Weg, aber im Summer werd's d'r Herrgott schun recht mache. — For Gustabler war d'r Bill unfer Mann un weil er versproche hot, das er am Sundag net rumschniffle wot, ob verleiht unfer Werth en Hinterruhr offe hat, so is ah er geleet worre. — D'r Bill un d'r Hen sen Oppositschen gelafse for Schuldirektor. Mir ware erscht for d'r Bill, aber d'r Hen hot uns gebettelt, mir sette ihm en Complimenten Stimm gene. „For was wilt Du egentlich fell Amt hane, es behaght jo nig?“ hab ich ihm gestragt. — „Jo, es dhat bezahle. Aus jedem Aemtle is ebbes rauszuschlage, wann mer's recht macht. Bei mir is des Ding so: mei Tochter, die Sus, is allweil uf d'r hohe Schul un grabuät bis im Juni. Wann ich Schuldirektor bin, dann kann ich ebbes for se dhan, das se en Stell kriegt as Zielscher. Sehnst nau, wie Du guckst!“ — „Well,“ hab ich gefacht, „weil's doch for die Susse is, dann welle mer for Dich stimme.“ D'r Hen is ah geleet worre, wann es ah en bissel snapps gange is. — D'r Git is geze d'r Meit gelafse for Coungel. Ree Mensch hot gedent, das d'r Git en Dschans hat, aber wie die Stimme sen gefacht worre, do hot er jo meinerer zwee Wehrer gehat. D'r Meit war wichtig un er hot geschwore, er dat conteste. Mir hen ihn ausgelacht un ihm gefacht, das er doch net so dumme sei sot. Die Ehr war net viel werth un bezahle dat is enthuu nir. — „Des verbeht Ihr net. Die Stroch, wo mei Haus dran steht, sot nei gegrad, geturbt un geguttert werre. Sell hat ich all fertig kriegt, wann ich in d'r Coungel tumme war; nau kriegt d'r Git selle Imprubments in sei Stroch. Des is, was mich so verzernt!“ — Nau bin ich so alt worre un hab an so Sache noch gar nei gedent. En Jeder, was for en Offis lafft, hot schneit's en Kr zu schleife. Un do hab ich als gewunnert, for was die Kerls so lafse un Geld spende for en Aemtle, wo doch gar nig drin war.

Am schlechteste hot d'r Vit ausgesmacht. Er is independent gelafse for Schachmeester in unserm Taunschip, weil se ihm all versproche hen, for ihn zu stimme, wie er gefacht hot. Un er is ah entheimlich geleet worre — des is so fage, er hot en einzige Stimm kriegt. Mer hen ihn am nächste Dag gedroffe im Werthshaus un ich hab zu ihm gefacht, wann's net for mich gemeht war, dann hat er gar tee Stimm kriegt. Nachher hot d'r Bensch des sehm Ding zu ihm gefacht un d'r alt Dschoh ah. Des hot ihn awer gepoffelt, delots er hot gefacht, er war schuhr, das er selwert ah for sich gestimmt hat. Es war drum plehn, das er betroge worre wart. Er hot dann gewellt, das mir mit ihm zum Squeier tumme un en Affidavit mache sothe, das mir werlich ah for ihn gestimmt hatte, dann dat er die ganz Lefchen-Bord for die Curt nemme un in die Dschoh stede losse. Mir hen es awer net ged, weil mer bei die verhubbelte Tidets net recht schuhr is, for wen as mer gestimmt hot un drum ten Ged druf nemme konn.

D'r Hansjörg

Wenn Ihr Schuhe braucht



müßt Ihr sie irgendwo kaufen: jedes Haus weiß einen Grund anzugeben weshalb Ihr ihre Schuhe kaufen solltet; wenn aber der Grund Euch nicht gut scheint dann kauft lieber ihre Schuhe nicht! Ich verkaufe die

Selz Schuhe

und führe nur einen Grund an, nämlich: wenn Ihr einen Selz Schuh kauft erhaltet Ihr einen so guten Schuh in Qualität und Mode als das Geld welches Ihr ausgebt zu kaufen vermag, und Ihr könnt sicher sein daß wo der Name

„Selz“ auf einem Schuh steht es einen besseren Schuh bedeutet als irgend Jemand anders für's Geld zu machen vermag. Außerdem habt Ihr die Garantie daß jedes Paar absolute Zufriedenheit giebt, oder ein neues Paar für die Nachfrage bei

Sam Hexter,

der Ein-Preis Kleiderhändler,

Grand Island,

Nebraska.



Der Schah

Unverweertlich ist die tragikomischen Geschichte eines Herringskäfers. Die berühmten spanischen Schatzgräber, vor denen schon so oft und mit Recht gewarnt worden ist, suchen in neuester Zeit auch im benachbarten Portugal diejenigen, die nicht alle werden. Ueber die tragikomischen Schicksale eines der Herringskäfer wird folgendes Geschichtchen erzählt: Erhielt da dieser Tage ein biedere Bürger in Coimbra einen der geheimnisvollen Briefe, in denen der glückliche Empfänger aufgefordert wird, eine gewisse Summe zum Auslösen eines Koffers zu hinterlegen, der die wichtigsten Papiere enthalten soll, mit deren Hilfe das große Vermögen des Briefschreibers — in vorliegendem Falle handelte es sich „nur“ um 5000 Contos de Reis (\$5,000,000) — erhoben werden kann. Der Coimbraer bekam Appetit auf diese Summe und trat mit dem Ackermeister des angeblichen portugiesischen Republikaners in Briefwechsel. Da er selbst die Summe von 4 Contos de Reis nicht besaß, wandte er sich an einen spanischen Geldmann, dessen Adresse ihm von Madrid aus aufgegeben worden war und erhielt von diesem einen Check über die Summe auf ein Bankhaus in Lissabon. Der gute Mann erhob das Geld und reiste nach Madrid, um den Koffer auszulösen. Inzwischen hatte sich herausgestellt, daß der Check gefälscht war, und sofort wurde die Madrider Polizei aufgefordert, unsern Freund aus Coimbra festzunehmen. Als die Geheimpolizisten im Hotel erschienen und den Haftbefehl ausführen wollten, hielt der gute Mann sie für die besessenen Ackermeister seines Kusttaggebers, händigte ihnen freudig das mitgebrachte Geld ein und setzte auch seiner Verhaftung keinerlei Schwierigkeiten entgegen, da er der Meinung war, diese Verhaftung gehöre ebenfals zu der großen Aktion, die ihm die Hälfte der riesigen Summe einbringen sollte. Vor den Untersuchungsrichter geführt, erzählte er den Vorgang der ganzen Geschichte und wies sich durch mitgebrachte Briefe und Papiere genügend aus, so daß der Richter zu der Ueberzeugung kam, es mit keinem Gauner, sondern einem Betrogenen zu thun zu haben, und den Coimbraer freiließ. Dagegen nahm er Veranlassung, mit dem sonderbaren Geldgeber ein ernstes Wortchen zu sprechen. Ein Geheimpolizist wurde an Stelle des Portugiesers in dem Hotel einquartiert, und es gelang ihm, den Fälscher zu verhaften. — So weit ist alles recht laulich. Rekt bealnt aber

Chinesische Diensthoten.

der romantischere Theil der Geschichte. Bei den verschiedenen Verhören und den Gegenüberstellungen des Portugiesers und des spanischen „Geldmannes“ war beinahe jedes Mal die hübsche Tochter des letztern zugegen, und, sei es, daß der Bürger aus Lissabon es sich in den Kopf gesetzt hatte, nicht ohne Schah in die Heimath zurückkehren zu wollen, sei es, daß die stolze Spanierin in einem Mitglied der großen Gemeinde einen klugamen Mann zu finden hoffte, kurz, die beiden jungen Leuten verliebten sich ineinander, und, da das auf den gefälligen Wechsel erhobene Geld bis auf den letzten Real wieder zur Stelle war, der Herr aus Coimbra sich auch bereit erklärte, alle Unkosten zu ersehen, konnte er mit seiner Fernanda die Heimreise antreten und die Geliebte im heimathlichen Coimbra vor den Altar führen, so daß sein Ausflug nach Spanien wenigstens nicht ganz umsonst war. Hoffentlich erwies sich die Liebe und Treue der schönen Fernanda als echter als der portugiesische Check des Herrn Pappas.

Chinesische Diensthoten.

Ihre vorzüglichen Dienste bei den deutschen Familien in Tsingtau. Die deutschen Hausfrauen in Tsingtau, so schreibt ein dortiger Berichtserstatter, sind in Bezug auf ihre Diensthoten glücklich daran. Nicht nur, daß sie sich nicht mit einem Dienstmädchen zu ärgern haben, es kann ihnen auch nie geschehen, daß von einer anderen Dame die Frage an sie gerichtet wird: „Wie sind Sie mit Ihrer Köchin, Ihrem Stubenmädchen, Ihrem Kinderfräulein zufrieden?“ Und auch die Chinesen der deutschen Frauen in Tsingtau sind zu beneiden. Niemals dürfen sie von ihren Frauen mit Wahrung behaupten, daß sie mit der ewigen Hausplage, der Diensthotennot behelligten.

Den chinesischen Diensthoten merkt man im Hause nie an, daß die Maschine des Haushaltes funktionirt. Die Oberherrschafft führt der Koch, der genau die deutsche, französische und englische Küche zu führen weiß. Er lernt die Kunst von seinem Vater, und mechanisch und automatisch stellt er die Speisen her, die ohne Fehler auf den Tisch kommen. Sonderbar mag es erscheinen, daß der chinesische Koch niemals die Speisen kostet, und daß er dennoch nie eine versalzene Suppe oder ein trodenes Filet serviren läßt. Das Gehalt des Koches beträgt 50 bis 80 Mark monatlich, das er aber durch das „Squeeron“, wie das „Bisazza-Englisch“ dem Quallsch ber

chinesischen Diensthoten, das Wort „Nebenberdienst“ genannt wird, noch erhöht. Die Hausfrau weiß von diesem Squeeron, aber sie läßt es ruhig gewähren, zumal sie selbst in den Geschäften stets den Preis entrichten muß, den der Koch oder der Boy angegeben haben. Denn auch der Boy befolgt das Geschäft des Einkaufens zuweilen, zumal er ist er im Hause beschäftigt, und es gibt nichts Angenehmeres, als von einem Boy bedient zu werden. Routlos schlüpft er auf seinen Hüftkissen durch die Zimmer, mit der ewig gleichen Miene macht er die Handreichungen, mit der ewigen Ruhe arbeitet er sein Demum, ohne Wünsche, ohne Klagen. Diese Arbeitsleistungen haben allerdings noch etwas Automatisch-Mechanisches. So wird ein Boy, dem man anordnet, Morgens um sieben die Zimmer zu heizen, diese Zimmer auch heizen, selbst wenn die Sonne glänzend vom Himmel brennt. Neben den Boys arbeiten noch die Kulis. Mit diesen Kulis haben die Hausfrauen allerdings auch zuweilen ihre liebe Noth. Und sicher gibt es keine deutsche Hausfrau in China, die nicht schon einmal mit dem Stock unter die Kulis gefahren ist. Und die Kulis nehmen die Schläge als etwas Selbstverständliches hin, ohne daß es ihnen einfallen würde, zum Kabi zu laufen.

Die sechs Brüder des Waters von Heinrich Bruchg Pascha fielen sämmtlich in der Schlacht bei Leipzig. Von der Bevölkerung Kanadas besteht ein Fünftel aus Leuten, die in den letzten zwölf Jahren eingewandert sind.

Die äußere Zellenschicht der Fruchtchale des Weizenornes, die aus 6 bis 10 Lagen besteht, ist oft nur 0.035 bis 0.04 Millimeter dick.

Die Kosten der Kreuzfahrt der Bundes-Schlachtschiffe werden sich insgesamt für die Bundesflotte auf \$27,500,000 belaufen.

Als Bahnwärterinnen sind in Frankreich 15,319 Frauen an Kreuzungsstellen angestellt. Sie werden nur dürftig bezahlt, erhalten aber ein eigenes Häuschen.

In den Sparbanken der drei Groß-New Yorker Boroughs Manhattan, Bronx und Brooklyn ist die ungeheure Summe von \$800,000,000 deponirt. Ratten haben nach einem Bericht des Ackerbau-Sekretärs Wilson in der Stadt Baltimore allein im Jahre 1907 einen Schaden von \$700,000 angerichtet.

CASTORIA.
Trägt die Unterweidung
Dr. H. P. Richter